



Abschlussbericht

GLEICHBERECHTIGTE BILDUNG

IN BURKINA FASO

durch:

- Förderung des Schulbesuchs von Mädchen
- Schulungen für Lehrkräfte und Eltern zu Kinderrechten und Gleichberechtigung
- Aufbau von Schüler:innenvertretungen

DIESE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG WURDEN MIT DEM PROJEKT UNTERSTÜTZT¹



PROJEKTERFOLGE

- Mit Theatervorstellungen zu Gleichberechtigung erreichten wir 10.848 Gemeindemitglieder
- 270 Radiosendungen informierten über das Recht von Kindern auf Bildung
- 532 Mädchen und Jungen engagieren sich in Schüler:innenvertretungen
- An Schulungen zu kinderfreundlichen und geschlechtersensiblen Lehrmethoden nahmen 139 Lehrkräfte teil
- Im Rahmen von über 4.000 Hausbesuchen klärten Gemeindehelfer:innen Eltern über die Bedeutung von Bildung auf

Projektregion: Bousséra und Nako in der Provinz Poni

Projektlaufzeit: Januar 2020 – September 2023

Budget: 580.000 €

¹ Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet.

Was wir erreicht haben

In diesem Projekt haben wir in den Kommunen Bousséra und Nako den gleichberechtigten Zugang zu Bildung gefördert. Durch zahlreiche Informations- und Aufklärungsmaßnahmen konnten wir Eltern für die Bedeutung des Schulbesuchs ihrer Kinder sensibilisieren. Außerdem haben wir Mitglieder von Schulmanagement-Komitees und Elternvertretungen sowie Lehrkräfte von 72 Schulen geschult. Diese verfügen nun über Kenntnisse, um den Unterricht kinderfreundlich, inklusiv und geschlechtersensibel zu gestalten und erarbeiteten Aktionspläne, um das Lernumfeld zu verbessern. Ebenfalls war ein Projektschwerpunkt die Partizipation von Kindern und Jugendlichen. In diesem Zusammenhang wurden in jeder der 72 Projektschulen Schüler:innenvertretungen eingerichtet. Dadurch wird die Teilhabe von Mädchen und Jungen im Schulalltag gestärkt. All diese Projektmaßnahmen haben zu einem deutlichen Anstieg der Einschulungsquote in der Projektregion beigetragen: So stieg zwischen 2021 und 2023 die Anzahl der eingeschulten Kinder in Bousséra von 1.442 auf 3.331 und in Nako von 3.227 auf 4.970. Besonders erfreulich ist dabei der deutliche Anstieg von eingeschulten Kindern, die mit einer Behinderung leben. In Bousséra besuchen nun 48 statt 4 und in Nako 46 statt 5 Kinder mit Behinderung die Schule.

Aufklärungsarbeit in den Gemeinden

Im Rahmen des Projekts haben wir durch verschiedene Aktivitäten Eltern und lokale Autoritäten für die Bedeutung von Schulbildung sensibilisiert. In diesem Zusammenhang arbeiteten die Projektmitarbeiter:innen vor Ort beispielsweise mit den lokalen Theatergruppen GBERING BOUO FAFOU in Nako und AMDESSO in Bousséra zusammen. Insgesamt fanden im Projektverlauf 66 Theatervorstellungen statt, in denen die Theatergruppen darauf aufmerksam machten, wie Rollenvorstellungen und Normen auf positive Weise verändert werden können. Die Aufführungen waren ein großer Erfolg und wurden von den Gemeindemitgliedern sehr geschätzt, da sie die Themen des Projekts auf unterhaltsame und partizipative Weise aufgriffen und so den



Durch die Schulungen der Lehrkräfte ist der Unterricht nun kindgerechter und geschlechtersensibel

Austausch von Erfahrungen förderten. Insgesamt nahmen 10.848 Gemeindemitglieder an den Theatervorstellungen teil, darunter 1.570 Mädchen, 4.303 Frauen, 1.552 Jungen und 3.423 Männer.

Da das Radio in Burkina Faso ein beliebtes und einfach zugängliches Medium mit einer großen Reichweite ist, klärten wir auch im Rahmen von Radiosendungen über das Recht der Kinder auf Bildung, Schutz und Gleichberechtigung auf. Dabei arbeiteten wir mit den beiden lokalen Radiosendern RTB2 Gaoua und Radio ESO zusammen, die bis Projektende insgesamt 270 Radiosendungen in den lokalen Sprachen Dioula, Birifor, Lobiri und Dagara ausstrahlten. Dabei hoben die Moderator:innen besonders die Rechte von Mädchen und Kindern mit Behinderung hervor, um so Inklusion und Gleichberechtigung in den Gemeinden zu fördern. Auch die gegründeten Schulclubs beteiligten sich an den Radiosendungen, indem sie Sketche entwickelten, die aufgenommen und anschließend ausgestrahlt wurden.



Lokale Theatergruppen informierten in ihren Aufführungen über die Bedeutung von Bildung



Eine geschulte Gemeindeführerin führt Hausbesuche durch und identifiziert Kinder im schulpflichtigen Alter

Sensibilisierung von Eltern durch Hausbesuche

Um den Schulbesuch von Kindern, besonders von Mädchen und Kindern mit Behinderung, gezielt zu fördern, arbeiteten wir im Projektverlauf mit 134 Gemeindeführer:innen zusammen. Diese wurden von den Projektmitarbeiter:innen vor Ort ausgewählt und besuchten anschließend Schulungen. Dort lernten sie unter anderem Strategien, um Familien darüber aufzuklären, wie wichtig Bildung für die Zukunft ihrer Kinder ist, um sie so davon zu überzeugen, ihre Töchter und Söhne einzuschulen. Anschließend führten die geschulten Gemeindeführer:innen Hausbesuche in den Dörfern durch, um Kinder im schulpflichtigen Alter zu identifizieren, ihre Eltern über das Recht auf Bildung zu informieren und, um ihnen den Prozess der Schulanmeldung zu erläutern. Durch den persönlichen Austausch konnten sie zudem auf individuelle Sorgen und Vorbehalte der Mütter und Väter eingehen. Dabei zeigte sich, dass unter anderem fehlende Schulkantinen und Toiletten, eine mangelhafte Wasserversorgung in den Schulen sowie Armut und Kinderheirat zum Schulabbruch beitragen. Trotz dieser bestehenden Herausforderungen konnten die Gemeindeführer:innen auch Eltern, die der Einschulung ihrer Kinder zunächst kritisch gegenüberstanden, überzeugen. Insgesamt führten die Gemeindeführer:innen im Laufe des Projekts über 4.000 Hausbesuche durch. Zusätzlich führten sie auch fast 3.800 Besuche an Schulen durch, um den Schulbesuch und die Lernfortschritte der Kinder zu verfolgen.

Bessere Lernbedingungen schaffen

Um das Lernumfeld für Schulkinder zu verbessern, organisierten wir im Projektverlauf insgesamt acht Fortbildungen für Mitglieder der Schulmanagement-Komitees zu Kinderrechten, Geschlechtergerechtigkeit in der Bildung und geschlechtsspezifischer Gewalt im Schulumfeld. Dabei tauschten sich die Komitees auch untereinander über ihre Rollen aus und lernten, wie sie ihre Aufgaben partizipativ gestalten können.

Darüber hinaus veranstalteten wir auch vier Schulungen für Elternvertretungen und Lehrkräfte, damit sie Aktionspläne zu Verbesserungen und Umbauten an den Schulen erarbeiten, beispielsweise für die Sanitäranlagen, Schulkantinen und Spielbereiche. Aus jeder der 72 Schulen nahmen fünf Mitglieder der Elternvertretungen und Lehrkräfte teil.

Partizipation und Rechte von Kindern stärken

Wir haben in allen 72 Projektschulen Schüler:innenvertretungen eingerichtet, um die Teilhabe von Mädchen und Jungen im Schulalltag zu stärken. Hierfür nahmen zunächst Lehrkräfte an Trainings teil, in denen sie ihre Kenntnisse zu den Themen Schulverwaltung, Geschlechtergerechtigkeit und Inklusion stärkten. Gemeinsam mit den gegründeten Schüler:innenvertretungen erarbeiteten sie dann Aktionspläne, die beispielsweise die Pflege des Schulumfelds, die Verwaltung der Wasserstellen, Sensibilisierungsgespräche zu Menstruationshygiene und die Pflege der Schulgärten beinhalten. Dabei wurden sie von den zuvor geschulten Lehrkräften unterstützt. Bei Projektende engagierten sich insgesamt 532 Kinder, davon 233 Mädchen und 299 Jungen in den Schüler:innenvertretungen.

Lehrmethoden verbessern

Um neue pädagogische Ansätze, die inklusiv und kindgerecht sind, fest in den Projektschulen zu etablieren, schulten wir im Projektverlauf insgesamt 139 Lehrkräfte in kinderfreundlichen und geschlechtersensiblen Lehrmethoden. Dabei lernten die Lehrer:innen, wie sie geschlechtsspezifische Gewalt verhindern, stereotype Verhaltensweisen überwinden und Ursachen für Benachteiligung und Diskriminierung erkennen. Zudem verbesserten sie ihre Kenntnisse zu Menstruationshygiene. Ziel ist es, die Partizipation der Kinder im Unterricht und im Schulalltag, insbesondere von Mädchen und Kindern mit Behinderung, zu stärken.



550 neue Tischbänke tragen zu einem besseren Lernumfeld für die Mädchen und Jungen bei

Prüfung und Bewertung der Projektaktivitäten

Im Projektverlauf konnten wir die Anzahl der Projektschulen von 67 auf 72 erhöhen und so die Reichweite des Projekts vergrößern. Außerdem ermöglichte die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit eine Verlängerung des Projekts um insgesamt neun Monate bis September 2023 und gewährte ein zusätzliches Budget von 80.000 EUR, sodass sich das Gesamtbudget des Projekts von 500.000 EUR auf 580.000 EUR erhöhte. Dies erlaubte es uns, Kernaktivitäten des Projekts fortzusetzen und zusätzliche Maßnahmen durchzuführen. Beispielsweise konnten wir 550 Tischbänke für Schüler:innen, 70 Metallschränke und 150 Stühle für die Lehrkräfte bereitstellen und so das Lernumfeld für Schüler:innen und Lehrkräfte verbessern.

Während der gesamten Projektlaufzeit fanden regelmäßige Treffen aller beteiligten Partner statt, um Herausforderungen zu analysieren und Lösungsvorschläge zur Verbesserung zu erarbeiten. Zudem engagierte das Projektteam vor Ort zum Projektende einen externen Berater, um eine Evaluierung durchzuführen. Diese zeigte, dass das Bewusstsein der Eltern für einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung von Mädchen und Jungen gestärkt wurde. Fast 98 Prozent der befragten Mütter und Väter stimmen nun zu, dass sowohl Mädchen als auch Jungen die Möglichkeit haben sollten, zur Schule zu

gehen. So ist die Anzahl der Eltern, die ihren Töchtern den Schulbesuch ermöglichen, um durchschnittlich 17 Prozent gestiegen. Außerdem hat sich das Lernklima in den Schulen für alle Schüler:innen verbessert: Fast 93 Prozent der Lehrer:innen bestätigen, dass sich die Leistungen der Mädchen und Jungen dank der pädagogischen Konzepte, die sie erlernt haben, verbessert haben.



Schüler:innen mit besonders guten Leistungen erhielten neue Rucksäcke für die Schule